

News

■ ■ Courtagen gehen zurück



Die Auswirkungen des 2014 in Kraft getretenen Lebensversicherungsgesetzes (LVRG) sind mittlerweile in den meisten Maklerbüros spürbar. 85 Prozent der Versicherungsvermittler stellen Einbußen bei den Vergütungen und 78 Prozent eine Verlängerung der Stornohaftung durch einzelne Versicherer fest. Das ergab der „Vermittler-Puls 2015“, eine Online-Maklerbefragung der maklermanagement.ag, durchgeführt von YouGov. Ursache für die Verschlechterung: Die große Mehrheit der Lebensversicherungsgesellschaften (92 Prozent) hat nach Angaben der befragten Makler die Vergütungsvereinbarungen seit Anfang 2015 geändert. 64 Prozent der Lebensversicherer hätten die Abschlusscourtage gesenkt. Im Gegenzug seien die Bestandscourtage aber nicht im selben Maße gestiegen.

> **Im Internet**

■ ■ Jugendliche sparen trotz niedriger Zinsen



Jugendlichen sind eifrige Sparer, die regelmäßig und ihrem Budget entsprechend durchaus ansehnliche Beträge ansparen. Und das, obwohl in der aktuellen Niedrigzinsphase viele daran zweifeln, ob sich Sparen wirklich lohnt. Dies ist ein Ergebnis der „Jugendstudie 2015“ des Bankenverbands, für die GfK 651 Jugendliche zwischen 14 und 24 befragt hat. Demnach spart über die Hälfte von ihnen regelmäßig, ein weiteres Drittel „ab und zu“. Konkret legen die 21- bis 24-Jährigen durchschnittlich 236 Euro im Monat zurück; bei den 14- bis 17-Jährigen sind es 36 Euro im Monat. Zwei Dritteln der jungen Leute macht es nach eigenen Angaben Spaß, sich um ihre Finanzen zu kümmern, aber nur ein gutes Drittel tut das tatsächlich regelmäßig.

> **Im Internet**

Mischfonds nicht der Weisheit letzter Schluss

Aktuelle Studie zeigt, dass passive Anlagestrategien besser abschneiden

Angesichts der drohenden Zinswende und der Gefahren für die Anleihen- und Aktienmärkte suchen Anleger nach Sicherungsstrategien. Der China-Crash im August und der Anleihen-Crash im April haben gezeigt, dass sicher geglaubte Gewinne sich schnell wieder auflösen. Was liegt näher als die Vermögensverwaltung einem Experten anzuvertrauen. Idealerweise nimmt dieser im richtigen Moment Risiken aus dem Portfolio, um Verluste zu begrenzen und Kursgewinne mitzunehmen. Gefragt ist die Kunst des Market-Timings.

Mischfonds als Allwetterlösung?

Die notwendige Freiheit, Anleihen und Aktien je nach Marktlage anders zu gewichten, bieten Mischfonds. Diese Kategorie gibt Fondsmanagern die Möglichkeit, in Aktien- und Rentenmärkten in nahezu allen Volkswirtschaften zu investieren. Von den Vorteilen aktiv gemanagter Mischfonds sind auch die Anleger überzeugt. Laut Statistik des Deutschen Fondsverbands BVI erzielen Mischfonds derzeit die höchsten Zuflüsse. Zwischen Januar und Juli 2015 flossen von insgesamt 43 Milliarden Euro für Publikumsfonds 24 Milliarden Euro in Mischfonds.

Doch ist der aktive Ansatz besser als eine passive Investmentstrategie, die einer festen Anlagestruktur aus Aktien und Anleihen treu bleibt? Eine aktuelle Studie von Delta Management Consulting („Mischfonds – das Allwetterkonzept. Wunsch oder Realität?“), einem Beratungsunternehmen für institutionelle Investoren, zeigt eher das Gegenteil: Je mehr Freiheitsgrade ein Asset Manager hat, desto schlechter seine durchschnittliche langfristige Performance.

Studie vergleicht passive Portfolios mit Mischfonds

In einem ersten Schritt bildete Bernd Baur, Partner bei Delta Management Consulting, drei Produktgruppen, die



© Ingram Publishing/Thinkstock/Getty Images

sich im Freiheitsgrad für den Fondsmanager unterscheiden:

- aktiv gemanagte globale Mischfonds in vier Risikokategorien (defensiv, ausgewogen, aggressiv, flexibel)
- aktiv gemanagte globale Aktien- und Rentenfonds
- globale Aktien- und Renten-ETFs.

Im zweiten Schritt wurden in der zweiten und dritten Produktgruppe Portfolios gebildet: je ein Aktien- und ein Rentenfonds bzw. ein Aktien- und ein Renten-ETF wurden in den Gewichtungsverhältnissen 75:25, 50:50 und 25:75 miteinander kombiniert. Mit aktiven Aktien- und Rentenfonds wurden damit je nach Zeitraum bis zu 480.000 „semiaktive“ Portfolios erzeugt, bei ETFs waren es bis zu 400 Portfolios gegenüber insgesamt rund 2.000 untersuchten aktiven Mischfonds. In einem dritten Schritt wurde die Wertentwicklung jedes Mischfonds bzw. Portfolios für die vergangenen ein, drei und fünf Jahre verglichen.

Träfe die in der Argumentation pro Mischfonds vertretene These zu, dass Fondsmanager mit höherem Freiheitsgrad eine bessere Rendite erzielen, sollte die erste Produktgruppe mit den Mischfonds am besten abschneiden.

Ergebnisse enttäuschend

Doch die Studie zeigt, dass auf lange Sicht die statischen Portfolios aus Aktien- und Rentenfonds bzw. -ETFs am besten abschneiden. Die durchschnittliche Wertentwicklung aller aktiv gemanagten Mischfonds war zwar in allen drei Zeiträumen positiv. Stellt man die erzielten Ergebnisse aber in den Vergleich mit der zweiten und dritten Produktgruppe, zeigt sich, dass die Mischfonds nicht besonders gut abschneiden, ganz gleich, welchen Zeitraum man betrachtet. Sowohl im Fünf- als auch im Dreijahreszeitraum lag die Durchschnittsrendite der Mischfonds gegenüber allen anderen Produktgruppen deutlich im Hintertreffen; einzige Ausnahme: die Durchschnittsrendite der Portfolios der Produktgruppe 25:75 Aktien:Renten ETF.

Auch der Vergleich innerhalb der gleichen Risikoklasse führt zu keinem anderen Ergebnis: Nur wenigen Mischfonds ist es gelungen, die Renditen vergleichbarer statischer Portfolios zu erzielen, ganz gleich in welchem Zeitraum. Dies liegt an schlechtem Timing und an den hohen Kosten der Mischfonds.

Wer findet den Top-Mischfonds?

Die Studie zeigt zwar auch, dass es den einen oder anderen Mischfonds gibt, der über verschiedene Betrachtungszeiträume hinweg einen Mehrwert gegenüber statischen Portfolios liefert. Doch die Chance, ausgerechnet diesen zu finden, erfordert Expertise und Glück.

Die Studie spricht dafür, die Vermögensaufteilung zwischen Aktien und Renten nicht aufgrund von möglichen Marktentwicklungen vorzunehmen, sondern sie auf die persönliche Lebenssituation des Anlegers abzustimmen. Als ideales Umsetzungsinstrument bieten sich kostengünstige ETF-Fonds an.

Mischfondsrendite unter Durchschnitt